

13.A.XVIII). Außerdem nimmt er einige Umstellungen in der Edition vor. Über die von Brosnahan nicht erwähnte Neuausgabe des *Roman de Rou* vgl. DA 28, 590. A. G.

Roger D. Ray, *Orderic Vitalis and his readers*, *Studia monastica* 14 (1972) S. 17–33, weist auf die Schwierigkeiten des Ordericus Vitalis hin, bei seinen Mitbrüdern in St. Evroul mit der *Historia ecclesiastica* Anklang zu finden, obwohl „in its author's mind it had a fundamentally liturgical origin and destination“ (S. 33). Peter Segl

Kurt-Ulrich Jäschke, *Die Halberstädter Bischofschronik* (Mitteldeutsche Forschungen 62/1: Untersuchungen zu mittelalterlichen Geschichtsquellen des hohen Mittelalters 1, hg. von Helmut Beumann) Köln - Wien 1970, Böhlau, X u. 238 S., DM 54. — Nachdem vor allem Walter Schlesinger und Helmut Beumann in diplomatischen Studien die Anfänge und frühe Geschichte des Erzbistums Magdeburg im Rahmen der ottonischen Ostpolitik neu untersucht haben, wird nunmehr auch die historiographische Überlieferung mit in die Diskussion einbezogen. Der Vf. ermittelt in detaillierten, an die Grenzen der Interpretationsmöglichkeit reichenden Untersuchungen die Vorstufen der „Gesta episcoporum Halberstadensium“. Dabei weist er u. a. nach, daß die Historiographie dieses Bistums schon vor Thietmar einsetzte, daß Widukind sie kannte und daß sie schließlich in immer neuen Erweiterungen durch die Einarbeitung chronikalischer Aufzeichnungen und urkundlicher Quellen zu Beginn des 13. Jh. die heute überlieferte Gestalt erhalten hat. In diesem Zusammenhang wird deutlich, daß der Vf. einzelne Ergebnisse von E. Kessel, O. Menzel und B. Schmeidler in sein durchaus neues Gesamtbild mit einbezieht, insgesamt aber vor allem Schmeidlers bestehend einfache These von der Genesis der ostsächsischen Geschichtsschreibung korrigiert. Jäschkes beachtliche Marburger Habilitationsschrift ist das Teilergebnis eines Forschungsschwerpunktes, aus welchem Arbeiten über Ursprung und Chronologie der Magdeburger Überlieferung (u. a. von Peter Knoch) sowie eine Geschichte des Erzbistums Magdeburg (von Dietrich Claude) folgen sollen. Wolfgang Ribbe

Hubert Herkommer, *Überlieferungsgeschichte der „Sächsischen Weltchronik“*. Ein Beitrag zur deutschen Geschichtsschreibung des Mittelalters (Münchener Texte und Untersuchungen zur Deutschen Literatur des Mittelalters 38) München 1972, C. H. Beck, XV u. 313 S., DM 60. — Es muß vorausgeschickt werden, daß vorliegende Untersuchung, die der Schüler Karl Stackmanns 1969/70 als Bonner Dissertation einreichte, ohne die Kenntnis des handschriftlichen Materials, das Herkommer zur Grundlage diente, kaum kritisch beurteilt werden kann. Ich werde mich daher darauf beschränken, über Absichten und Ergebnisse zu informieren und die Beurteilung Kennern der Überlieferungsgeschichte überlassen. — Herkommer geht in seiner dreiteiligen, äußerst eingehenden und gründlichen Untersuchung im 1. Teil von der begründeten Feststellung aus, daß die bisher einzige kritische Ausgabe (L. Weiland in MGH, Dt. Chron. II/1, 1876) dieser aus der Mitte des 13. Jh. stammenden, in drei Rezensionen überlieferten ersten deutschen Reimchronik, die von der Mehrheit der Forschung, insbesondere der Sachsenspiegelforschung, bisher als ein Werk des Eike von Repgow angesehen wurde, ein verzerrtes Bild der Sächsischen Weltchronik (= SW) wiedergibt und heutigen Ansprüchen an die kritische Edition eines historischen Textes nicht mehr genügt. Er legt die „Unbrauchbarkeit einer Methode“ dar, die „die Überlieferungsgeschichte mit der Quellenkunde, Verfasserfrage und Datierung verknüpft, und in dieser Vermischung unterschied-